

Ladyfest III

Can someGIRL plug me in

Fortsetzung von Seite 1

(js) Vor fünf Jahren hieß es noch „Can someboy plug me in“, jetzt ist aus dem boy ein GIRL geworden ... Spiegelt sich dies auch inhaltlich wider?

Ja, wir möchten ebenfalls mit dem Titel provozieren und zugleich noch einen Schritt weiter gehen: Das GIRL soll auf unsere Workshops verweisen, die allesamt technischer Natur sind: Rap, DJing, VJing und Tontechnik ... – alles Bereiche in denen Frauen selten anzutreffen sind.

Ladyfeste stellen oft die hegemoniale Zweigeschlechterordnung in Frage und bieten Raum für queere oder transgender Themen. Ist euch dies auch ein Anliegen?

Weniger, da wir drei Organisatorinnen nicht aus der Szene kommen und uns nicht berufen fühlen, diese Themen aufzugreifen. Es ist natürlich klar, dass jedeR willkommen ist. Und wir fänden es Klasse, wenn bei einer eventuellen Wiederauflage des Ladyfestes Leute aus dieser Szene mitmachen würden.

Oft haben Ladyfeste auch einen deutlich politisch-militanten Charakter, indem sie gegen Sexismus, Rassismus, Kapitalismus ankämpfen. Ist dies bei euch auch der Fall?

Vorträge oder Diskussionen werden ja keine angeboten.

Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, Cid-femmes macht das ja sehr gut (Lachen) – da wollten wir kein „double emploi“ machen. Uns ist mehr daran gelegen, ein großes Fest zu organisieren; wir wollen einen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem Frauen künstlerisch tätig sein können und zusammen feiern.

Aber selbstverständlich haben wir Künstlerinnen dabei, die sehr deutlich feministische, anti-rassistische oder politische Positionen beziehen. Dies ist uns sehr wichtig. Wir wollten Frauen einladen, die etwas zu sagen haben und die eine eindeutig weibliche Message haben.



Sandra Laborier,
eine der
Organisatorinnen
des Ladyfestes

Es ist auffällig, dass die Reines Prochaines nun schon zum dritten Mal in Luxemburg mit dabei sind. Herrscht bei den Ladyfesten eine absolute Monarchie?

Die Reines waren sozusagen der Auslöser des diesjährigen Ladyfestes. Es begann mit einem von mir geposteten Video von Pipilotti Rist, einer der Gründerinnen der Band, – Nathalie hat es kommentiert und darauf hingewiesen, dass die Königinnen beim letzten Fest dabei waren, und es eigentlich an der Zeit wäre, diese „Tradition“ wieder aufleben zu lassen ... Und da war es naheliegend, dass die Reines Prochaines mit dabei sein sollten!

Diesmal sind ja auch Workshops vorgesehen, was wir im Cid-femmes sehr begrüßen und deshalb auch gerne unterstützen.

Genau, denn nur um Konzerte anzubieten, dazu braucht es kein Ladyfest. Wir wollen zusätzlich Anregungen geben, wie man selber aktiv werden kann. Dafür eignen sich Workshops sehr gut, denn gerade in Sachen Technik oder Rap – in Luxemburg gibt es meines Wissens gerade mal eine Rapperin – sind Frauen noch nicht sehr zahlreich vertreten. Idem in Sachen Ton- oder Lichttechnik, da haben wir in Luxemburg keine ausfindig gemacht.

Auf dem Frauenmusikfestival im Hunsrück gestalten die Frauen alles: Ton, Licht, Klempnerarbeiten, Zelte aufbauen ...

Das war uns ein Anliegen. Da wir aber die Räumlichkeiten und die Infrastruktur der Kulturfabrik nutzen, sind es deren Leute, die diese Aufgaben übernehmen und da ist – leider – keine Frau dabei, also nicht 100% women. Wir haben aber einen Mann, der kocht ...

Ladyfeste gibt es seit über 10 Jahren.

Ist die Idee noch zeitgemäß? Oft sind es ja die Frauen selbst, die sich gegen women-only-Projekte aussprechen.

Für mich sind Ladyfeste noch nicht passé, im Gegenteil ist es noch immer eine Idee, aus der man noch viel machen kann. Uns ist natürlich auch an längerfristigen Effekten gelegen, aber es ist leider so, dass das Orga-Team ausschließlich aus Ehrenamtlichen besteht und es schwierig ist, einen „suivi“ zu machen.

Wer steckt denn neben dir noch dahinter?

Mit dabei sind noch Anne Lindner, freischaffende Künstlerin und Natalie Pickar, Erzieherin und Sängerin bei Plankton Waves, ex Minipli.

An wen richtet sich das Ladyfest?

Die Workshops richten sich ohne Alterbeschränkung an Mädchen und Frauen, deshalb wenden wir uns auch gezielt an Schulen und Jugendhäuser,

um Schülerinnen und junge Frauen zu begeistern mitzumachen.

Davon abgesehen steht das Restprogramm, d.h. Performances, Ausstellungen und Konzerte, selbstverständlich allen offen. Wir möchten mit möglichst vielen verschiedenen Leuten feiern. Das Fest soll nicht nur Konsumcharakter haben, es ist uns wichtig, dass darüber hinaus auch etwas passiert

Wie kann man sich das vorstellen?

Am Samstag, dem 11. Juni findet die Vernissage der Ausstellung der Künstlerinnen statt. Mit dabei sind auch die *Melusinas* und Stéphanie Kern Siebering. Beide bieten Performances in denen der weibliche Körper und die Rolle der Frau thematisiert werden.

Auch die Konzerte werden von einem Rahmenprogramm begleitet: Die Modedesignerinnen Nora Schlessler und Carmen Pinto werden ihre Nähmaschinen dabei haben und zusammen mit dem Publikum Kleider entwerfen.

An einem anderen Stand werden Sex-Toys vorgestellt.

Gibt es eine junge feministische Szene in Luxemburg oder braucht es ein Ladyfest, um eventuell eine entstehen zu lassen?

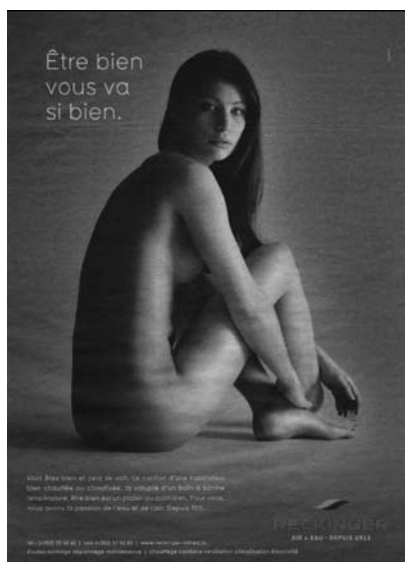
Ich weiß es nicht, genau so wenig wie, wenn Leute mich fragen, bist du eine Feministin? Darauf antworte ich, dass ich zumindest nicht den feministisch-theoretischen Background habe. Ich sehe mich als Frau, die Lust hat aktiv zu werden. Mir geht es vor allem darum, als Mensch ein selbstbestimm-

tes Leben zu führen, ein Leben das ich aktiv gestalte.

Sandra Laborier ist Erzieherin und betreut die Jugendsendung Graffiti bei Radio Ara.

Alles Weitere: <http://cansomegirlplugmein.blogspot.com>

Das Ladyfest wird von mehreren Trägern unterstützt, darunter auch vom Cid-femmes.



Keen esou e Bild vun der Fra an der Publicitéit!

Sidd dir sensibil op d'Duerstellung vun der Fra an der Publicitéit? Verspiert dir heiansto Roserei wann dir d'Reklamme gesäit oder héiert? Wëllt dir aktiv ginn – mä net alleng?

Rezent hunn zwou Fraen am Cid hiren Intressi manifestéiert fir e labberen Aarbechtsgrupp zum Thema Reklammen ze grënnen. Weider interesséiert Fraen si wëllkomm.

Rufft un um Tel. 241095-43 oder schéckt en Email op politique@cid-femmes.lu fir méi gewuer ze ginn.

Gender und Medien

Fortsetzung von Seite 1

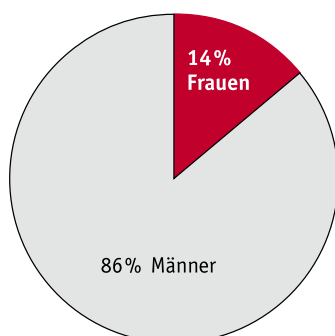
(cb) Für beide Projekte, die Schwerpunkt der nun endenden Cid-Präsidenschaft des Nationalen Frauenrates (CNFL) waren, stellen wir im Folgenden die – teils überraschenden – Ergebnisse und Schlussfolgerungen vor.

Lux-MMP bestätigt Ergebnisse aus dem Ausland

Der Frauenanteil in den inländischen Nachrichten betrug in der Stichprobe vom 11.11.2010 24,8%. Dieser Anteil enthält Frauen sowohl als Gegenstand der Meldungen wie auch als Journalistinnen und Reporterinnen und entspricht weitgehend den Ergebnissen, die auch in anderen Ländern ermittelt wurden.

Die Analyse von Beruf und Funktion der genannten Personen lässt nach Meinung von Marlies Hesse, Koordinatorin des GMMP von 1995-2009 für den Journalistinnenbund in Deutschland und vom CNFL mit der Auswertung des LuxMMP beauftragt, erkennen „wie die Redaktionen offenbar nicht zufällig Regierungsmitglieder und PolitikerInnen ins Zentrum ihrer Berichterstattung rücken. In allen Hauptnachrichten nahmen sie die ersten Plätze auf der Rangliste ein.“ Der niedrige Anteil von Frauen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft wird demnach in der Berichterstattung über diese Themen noch einmal unterboten. Brauchen die Medien Expertise zu Fachfragen, setzen sie ebenfalls stärker auf Männer als auf Frauen (Abb. 1). Dies wurde am Stichtag besonders deutlich: Nur zwei Erwähnungen von Frauen aus dem Bereich „Gesundheitswesen und Sozialarbeit“ stehen 29

Abb. 1: Lux-MMP: Männliche Experten dominieren in den untersuchten Nachrichtenbeiträgen



Besprechung der Kodiergruppe „Radionachrichten“

Nennungen von Männern aus diesem Bereich gegenüber.

Fazit:

Männer kommentieren, stehen im Zentrum des Geschehens oder werden als Experten gefragt

Der Anteil der Frauen, die Gegenstand eines Beitrags waren, fiel auf 21% zurück, mit relativ großen Unterschieden je nach Medienformat (33% bei den Online-Beiträgen, 9% bei den TV-Nachrichten) (Abb. 2). Die Definition von Frauen in den Nachrichten über ihre Familienverhältnisse (z.B. als die Ehefrau/Tochter/Mutter von) wurde kaum beobachtet und auch die Befunde aus früheren GMMP-Analysen, wonach Frauen weltweit häufiger als Männer als Opfer von Gewalt, Krieg, Unglücken und Katastrophen Eingang in die Medien finden, hat sich auf die Analyse der Luxemburger Nachrichten vom 11.11.2010 nicht übertragen lassen. Jedoch fiel bei der Erhebung analog zum Ausland auf, dass Frauen vor der Kamera häufig jünger geschätzt werden als männliche Kollegen.

Erfreulich war die Tatsache, dass der Rückgriff auf Stereotype nur Einzelfälle betraf.

In ihrem Fazit bescheinigte Frau Hesse der Luxemburger Medienwelt, ein noch von Männern dominiertes Terrain zu sein. Frauen blieben das Mittel- oder Schlussfeld der Ranglisten, solange sie nicht aus dem Schatten der Männer hervortraten und für sich vermehrt die vorderen Plätze eroberten.

Mehr Expertinnen

Um den Frauenanteil in den Nachrichten

zu erhöhen und dadurch die Sichtbarkeit von Frauen und ihre Teilhabe an gesellschaftlicher und politischer Gestaltung zu verbessern, soll das Monitoring im Rahmen des globalen Monitoringprojekts fortgesetzt werden. Nur so kann Entwicklung gemessen werden. Konkrete Verbesserungen kann eine Expertinnenda-

tenbank schaffen, auf die Medienschaffende zurückgreifen können, wenn sie zusätzliche Expertise zu behandelten Themen brauchen. Ergänzend müssen aber auch die Medienschaffenden für Genderfragen sensibilisiert werden – eine große Herausforderung, denn eine kritische Auseinandersetzung mit der Berichterstattung (in Form und Themenwahl) wird schnell als Angriff auf journalistische Freiheiten angesehen.

Der Blick der NutzerInnen

Doch besteht der Wunsch nach einer angemessenen Sichtbarkeit von Frauen in den Medien nicht allein bei den Frauenorganisationen. Auch die MediennutzerInnen wünschen sich, dass die Medien dem gesellschaftlichen Wandel in Bezug auf die Rolle von Frauen und Männern Rechnung trägt. Dies ermittelte eine repräsentativ angelegte Befragung von 602 EinwohnerInnen über 15 Jahren, die Luxemburger Nachrichten konsumieren.

Gut 90% der Frauen und Männer sind der Meinung, dass die Verantwortung in der Familie und in allen anderen Gesellschaftsbereichen (Politik, Wirtschaft, Soziales, Nachrichtenmedien, Kultur) gleichermaßen zwischen den Geschlechtern aufgeteilt werden soll. Sie bejahen dieses auch für die Medien und wünschen sich eine ausgeglichene Geschlechterpräsenz in den Nachrichten. Jedoch stellen die Teilnehmenden der Befragung fest, dass dies aktuell in den Medien nicht der Fall ist. Ihrer Ansicht nach sind in der geschriebenen Presse sowie im Radio Männer stärker vertreten als Frauen, wobei diese Ansicht bei Frauen ausgeprägter ist als bei Männern. Dass die Befragten das Fernsehen umgekehrt einschätzen, mag an der gängigen Doppelbesetzung

in der Moderation der einschlägigen Nachrichtensendungen liegen.

Eine Differenzierung nach Rubriken verfeinert diese Aussage: Die Berichterstattung über Wirtschaft, Politik und Sport sehen drei Viertel der befragten Frauen und Männer gleichermaßen als eindeutig von Männern dominiert. 49% der Männer aber nur 41% der Frauen finden, dass in der Rubrik *Lokales* mehr Männer vorkommen als Frauen.

Mit Blick auf die im Medienmonitoring gesammelten Daten zeigt sich, dass die MediennutzerInnen die geringere Präsenz von Frauen in den Nachrichten wahrnehmen – und sich daran stören.

**Ausgedient:
das Bild der schönen,
attraktiven Frau**

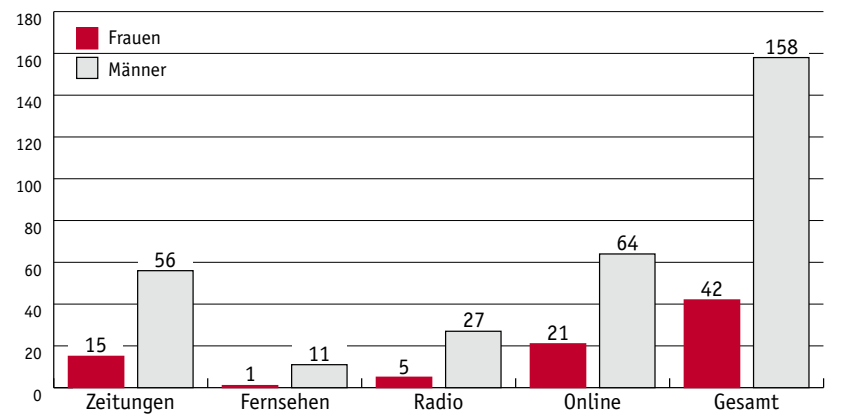
Die Befragung wollte von den MedienkonsumentInnen wissen, welches Frauenbild sie sich in den Nachrichten wünschen. Dazu sollten verschiedene Vorschläge auf einer Skala von völlig unwichtig (1) bis sehr wichtig (6) bewertet werden. Während alle Befragten recht hohe Ansprüche an das medial vermittelte Frauenbild stellen, ist dieser Anspruch bei Frauen noch einmal stärker ausgeprägt. Die Befragten wünschen sich ein Frauenbild, das altersdifferenziert ist, Frauen als beruflich erfolgreich zeigt und deutlich werden lässt, dass Frauen sowohl beruflich wie familiär Verantwortung tragen. Diese Aspekte wurden auf der Skala mit wichtig (> 4.75) bewertet. Ein attraktives Äußeres ist für die Befragten nur wenig wichtig (3.69).

Mehr Anerkennung

Die Wirklichkeit nehmen Frauen und Männer deutlich anders wahr. Die größte Dissonanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit betrifft die Darstellung der Frau in verschiedenen Lebensaltern, gefolgt von der beruflich erfolgreichen Frau und der Frau, die Verantwortung für Beruf und Familie trägt (Abb. 3). Insgesamt und bezogen auf einzelne Rubriken vermittelt das mediale Frauenbild laut der Befragten weniger Anerkennung als das Männerbild. Dies gilt insbesondere für die Rubriken Wirtschaft, Sport und Politik.

Aus den Verbesserungsvorschlägen der Befragten stechen mit den meisten Nennungen drei Punkte hervor: mehr Gleichstellung zwischen den Geschlechtern, mehr Anerkennung für Frauen und mehr Sichtbarkeit von Frauen.

Abb. 2: Lux-MMP: Frauen stehen nur selten im Fokus der Nachrichten (Ausnahmen: People/„bunte Themen“)



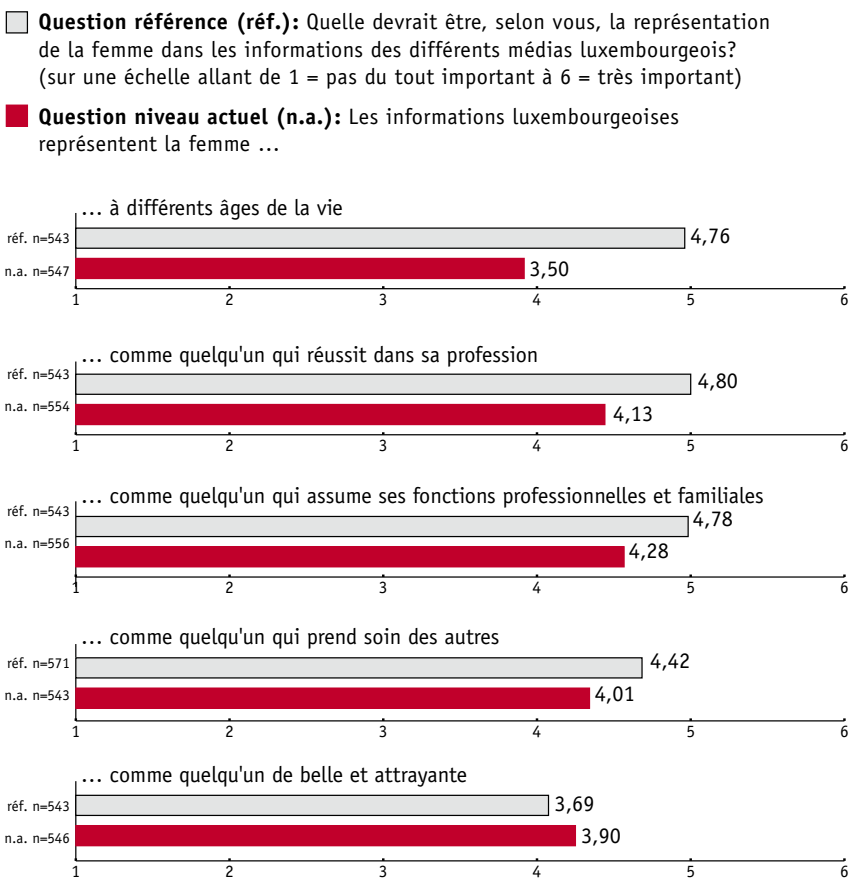
**Verhaltene Resonanz
im Mediensektor**

Die klaren Erwartungen der NutzerInnen sollten die Medienanbieter interessieren. Sie können das medial vermittelte Frauenbild dem gesellschaftlichen Wandel und den Ansprüchen der Männer wie der Frauen anpassen, um die Kluft zu schließen und die Zufriedenheit ihrer Kunden zu steigern. Gleichwohl stellt die scheidende CNFL-Präsidentin Colette Kutten fest, dass die Resonanz auf die beiden Studien

hinter den Erwartungen zurück blieb. Die Frauenorganisationen müssen deshalb am Ball bleiben, konkrete Maßnahmen entwickeln und neben den JournalistInnen die Verantwortlichen auf den Entscheidungsstellen einbinden. Es wäre ja auch zu schön, wenn mit zwei Studien die eingeschränkte Präsenz von Frauen in den Nachrichten gleich behoben wäre.

Beide Studien als Download auf: www.cnfl.lu und natürlich in der Bibliothek des Cid-femmes.

Abb. 3: Dissonanzen zwischen Erwartungen und Wirklichkeit



Conseil National des Femmes du Luxembourg

Assemblée générale ordinaire du CNFL



Une Assemblée générale bien fréquentée – preuve d'un engagement exemplaire dans une ambiance collégiale

Le Conseil National des Femmes du Luxembourg (CNFL) a tenu son Assemblée générale ordinaire le 23 mai 2011 dans les locaux du Cid-femmes.

Parmi les nombreuses activités de l'année 2010, la présidente, Colette Kutten, a relevé le projet dans le domaine des médias. Le CNFL a effectué une enquête sur la représentation des femmes dans les médias d'information selon la méthode du «Global Media Monitoring Project». (GMMP). Parallèlement, un sondage sur la perception des consommateurs et des consommatrices des médias d'information print et audiovisuels luxembourgeois a été réalisé. Les résultats tant de l'enquête que du sondage peuvent être téléchargés à partir du site Internet de l'association.

Le CNFL a également émis une série de prises de positions, d'avis et de communiqués sur divers thèmes.

Les organes communaux à l'égalité entre femmes et hommes continuent à bénéficier du soutien du CNFL, ce en collaboration avec le SYVICOL, le Ministère de l'Égalité des chances et le Ministère de l'Intérieur. 15 communes ont, jusqu'à ce jour adhéré à la «charte européenne pour l'égalité des femmes et des hommes dans la vie locale» du Conseil des Communes et des Régions d'Europe (CCRE). Le CNFL accompagne les communes dans leurs travaux de mise en œuvre de la charte.

En ce qui concerne le foyer pour femmes en situation de détresse «Foyer-Sud, Fraen an Nout» géré par le CNFL, l'année 2010 était placée sous le signe de l'élargissement des activités suite à l'emménagement dans des locaux plus spacieux et mieux adaptés aux besoins du service.

Dans son allocution, la présidente sortante, Colette Kutten (Cid-femmes), a conclu en remerciant vivement les déléguées et les permanentes du soutien qui lui a été apporté durant l'exercice de son mandat.

Le début de mandat de la nouvelle présidente, Joëlle Letsch (Fédération des Femmes Cheffes d'Entreprise du Luxembourg), sera placé dans le focus des élections communales d'octobre 2011. Un programme est en cours d'élaboration.

Les nouvelles déléguées en charge sont:

Présidente: Joëlle Letsch, Fédération des Femmes Cheffes d'Entreprise du Luxembourg (FFCEL)

Première vice-présidente: Monique Laroche-Reeff, Union Luxembourgeoise du Soroptimist International

Secrétaire: Danielle Becker-Bauer, Zonta International – section luxembourgeoise

Trésorière: Vanessa Di Bartolomeo, Femmes Socialistes

Les associations suivantes sont représentées au sein du Conseil d'Administration:

Action Catholique des Femmes du Luxembourg

Association des Femmes Libérales

Centre d'Information et de Documentation des Femmes «Thers Bodé» (Cid-Femmes)

Femmes Socialistes

Fédération des Femmes Cheffes d'Entreprise du Luxembourg

Fédération Nationale des Femmes Luxembourgeoises

Femmes Chrétiennes Sociales

Femmes en Détresse

Union des Dames Israélites

Union des Femmes Luxembourgeoises

Union Luxembourgeoise du Soroptimist International

Zonta International – section luxembourgeoise

Les personnes intéressées peuvent commander/consulter les avis, les prises de position, les communiqués de presse ainsi que les publications du CNFL sous www.cnfl.lu

Projet de loi 6102

Silence douteux

(cb) La cause est gagnée, la bataille est perdue – c'était un peu le sentiment des membres du Collectif «Si je veux – pour l'autodétermination de la femme» concernant les discussions menées fin mars.

En effet, l'optimisme avait pris le dessus après les entrevues avec tous les groupes parlementaires – à l'exception du CSV –, bon nombre d'organisations de femmes politiques ainsi que les membres des commissions parlementaires «pétitions», «juridique», «santé et sécurité sociale» et «famille, jeunesse, égalité des chances». Lors de ces rencontres, les échanges portaient sur les faits concrets, les données et statistiques disponibles, les expériences vécues par les professionnel-le-s



Nadine Geisler, porte-parole du Collectif, lors de la manif du 8 mars 2011. Elle revendique le respect du principe d'autodétermination – a-t-elle rencontré une ouïe attentive auprès des hommes et femmes politiques? Photo: B. Weber

du terrain (médecins et personnel du Planning familial, sage-femmes ...). A part l'incohérence constatée au sein du groupe politique ADR, les réactions des autres interlocuteurs et interlocutrices alimentaient à juste titre l'espoir d'arriver à faire changer le texte de la proposition de loi 6102 sur l'avortement.

A l'heure actuelle, rien n'est moins sûr, car il faut constater que le sujet est devenu un enjeu de la politique et du pouvoir. Ainsi, au sein du CSV et de ses proches on ne veut pas accepter que le partenaire «junior» au gouvernement puisse imposer un changement de l'accord de coalition, d'autant plus sur un sujet très sensible pour les forces conservatrices. On veut à tout prix

éviter une débâcle «euthanasie bis».

Les femmes font les frais d'une question de pouvoir politique

Les socialistes par contre ne mettront pas si vite à risque la coalition et donc le co-pouvoir. Entre les lignes de tir: la cause des femmes!

L'entrée au Parlement de deux femmes députées CSV, Diane Adhem et Tessy Scholtes, n'y changera rien. D'ailleurs, la politique CSV restera déterminé par des personnages éminents agissant dans les coulisses. Les élus sont-ils devenus les simples exécutants de la raison du parti?

Le Premier ministre, par ailleurs plutôt ouvert aux questions sociétales, a préféré ne pas se prononcer sur la question. Quelques jeunes femmes et hommes lui avaient pourtant demandé de ne pas l'oublier – une belle preuve du fait que les questions importantes de la condition féminine ne méritent pas l'attention d'un chef d'Etat.

Mais l'urgence en la matière déclarée au début de l'année n'y est plus. Du coup, le projet 6102 ne figure même plus sur la liste des projets prioritaires qui seront évacués avant le congé parlementaire de l'été.

A quand un centre de santé sexuelle et reproductive?

Entretemps, le Planning familial a publié lors de son assemblée générale les statistiques des activités menées en 2010 dans ses structures et services. 18% des clientes du Planning familial (au total 509 femmes) l'ont consulté pour une grossesse non planifiée, ce qui est une augmentation de 15% par rapport à l'année précédente. 466 clientes ont opté pour une IVG. Seulement 43 d'entre elles ont eu re-



Les temps de la belle au bois dormant ne sont-ils pas encore révolus au Grand-Duché?

cours à un conseil préalable (8% par rapport aux demandes). Le Planning familial n'en déduit pas qu'il y aurait une augmentation du taux d'avortement, il s'agit plutôt de la «remontée de l'iceberg» des IVG observée depuis 2008 – des IVG auparavant «exportées» à l'étranger mais aussi cachées par les gynécologues sous des diagnostics différents. Il est jugé positif que 90% des demandes d'IVG sont prises en charge par le personnel du Planning familial (82% d'IVG médicales c.-à-d. médicamenteuses, 8% d'IVG chirurgicales), ce qui permet de garder un interlocuteur unique et une prise en charge globale, et d'assurer un taux de contrôle précoce post-IVG de 100%. Comme le nombre de semaines de grossesse est en moyenne de 4,4, la marge pour obtenir une IVG médicale est très serrée (maximum 5 semaines de grossesse). Le Planning familial met en garde contre l'introduction d'une 2^e consultation qui risque d'hypothéquer le choix entre les deux méthodes. Et il souligne qu'un taux zéro d'IVG est utopique.

Par ailleurs, le Planning familial rappelle les limites qu'il rencontre pour rassembler des données et à faire des statistiques et déplore qu'une enquête nationale sur la santé sexuelle et reproductive fasse toujours défaut. Il propose en outre la création d'un centre de santé sexuelle et reproductive, plus-value indéniable en terme de santé publique.

Pour revenir au projet de loi 6102: si tout est dit, il faut tout de même rester vigilant-e-s. L'automne sera-t-il chaud? ■

Couture créative à Weilerbach

En quête d'un tissu commun

Depuis le 25 janvier et jusqu'au 31 août 2011, le Comité de liaison des associations d'étrangers (Clae) coordonne un projet intitulé «Couture créative» au foyer pour familles demandeuses de protection internationale de Weilerbach, sous l'égide de l'Office luxembourgeois de l'accueil et l'intégration (Olai) et le Fonds européen d'aide aux réfugiés (FER).

Le projet poursuit plusieurs buts:

- réussir avec peu de notions de base à recycler, transformer, recréer, de nouveaux vêtements, accessoires et autres, à partir d'habits qu'on ne porte plus et issus de vêtements de seconde main;
- concevoir une collection de vêtements recyclés;
- plutôt qu'une technique parfaite, le but ultime de la formation est de transmettre une vision créative de la confection de vêtements et des possibilités de transformation d'un habit recyclé et l'utilisation des découpes de tissus divers.

Par sa philosophie, le projet s'inscrit dans la notion du développement soutenable et durable. En effet, récupérer de vieux vêtements pour en créer d'autres équivaut à un double recyclage: celui du matériel et celui de l'énergie employée dans la réalisation du vêtement d'origine. Par ailleurs, cette activité permet de valoriser des connaissances que souvent les femmes possèdent et leur ouvre de nouvelles perspectives de réalisation personnelle et professionnelle. Le sens de la collaboration, l'entraide et le travail en équipe sont favorisés; le projet dépasse l'individualisme et se base sur le sens de l'échange interculturel et des valeurs communautaires.

La formatrice, Eleonora Pasti, nous parle de son expérience.

Combiner la créativité, la couture et la rencontre ...

Je travaille beaucoup à partir du recyclage. J'aime découvrir et proposer de nouvelles possibilités d'utilisation des objets. D'où mes sculptures en papier mâché, avec du cuivre récupéré de l'atelier de mon père et les tissus et vêtements fabriqués avec de vieux habits. J'ai toujours aimé faire cela. Et je me souviens que, enfant, je jouais à coudre les robes de mes poupées.

À travers le projet «Couture créative», j'essaie d'harmoniser les objectifs du Clae et les miens. Les participantes (puisque'il s'agit exclusivement de femmes, alors qu'au départ l'atelier avait été proposé à toutes les personnes adultes résidant au foyer) ne travaillent pas, n'ont pas de budget pour s'acheter des vêtements et doivent donc s'habiller avec des habits qui en principe étaient destinés à d'autres

femmes. Et c'est pareil pour leurs enfants. Grâce à cette formation, elles peuvent développer leur créativité et apprendre à coudre. Certaines savaient déjà coudre et ont maintenant la possibilité de s'exercer, retoucher des vêtements de leur famille, améliorer leurs connaissances, découvrir de nouvelles possibilités. Et, en tout cas, les mardis matin sont devenus des moments de convivialité, d'échange, de rires, de partage.

L'accueil a été très positif. Lors du premier contact, j'ai montré quelques créations pour mieux faire comprendre ce que nous pourrions faire dans l'atelier proposé. La réaction a été la surprise, la curiosité et l'intérêt.

Ensuite, quand l'activité a effectivement démarré, j'ai constaté que les participantes ont beaucoup d'imagination et d'envie de créer des choses originales.



Eleonora Pasti, au Festival del migrations, des cultures et de la citoyenneté 2011 *Photo: Fotini Kaparelou*

Au mois de mars, nous avons occupé une partie du stand du Clae, au Festival des migrations. Malgré les difficultés liées au transport (pour se déplacer depuis ou vers Weilerbach, il faut prendre des bus qui ne circulent pas très fréquemment et encore moins en fin de semaine), deux participantes sont venues et ont assuré la permanence avec moi. Et nous avons vendu nos premières créations: des sacs et des pantalons. Nous étions très heureuses du succès!

À propos de l'espace dans lequel se réalise l'atelier ...

Au foyer, il n'y a pas de salle conçue pour des formations ou des ateliers.

Nous avons débuté notre activité dans une salle qui était sale, mais grande et très lumineuse. Nous avions même envisagé de la repeindre ... Or, suite à de nombreuses arrivées, fin février, cette salle est devenue un dortoir pour hommes et nous avons dû la quitter.

La nouvelle de perdre notre premier espace de travail nous a un peu découragées, car nous lui avions transmis de la chaleur et de l'âme. Mais nous devons faire avec ...

Heureusement, ce déménagement a coïncidé avec la fête de Carnaval, le 22 février, qui nous a permis de nous rapprocher davantage des familles, et des enfants en particulier. L'énergie s'est renouvelée.

Finalement, nous avons recyclé une petite pièce qui se trouve à l'arrière de la réception, qui est très petite et où nous avons du mal à bouger, avec les quatre machines à coudre, la table à repasser, les chaises ... Malheureusement, nous n'avons pas d'armoires ou d'étagères pour ranger et la pénurie d'espace ne facilite pas le travail.

Mais c'est «notre» atelier et nous nous y sentons bien.

Des aspects qui te gênent?

C'est surtout la bureaucratie: le contrôle d'identité à chaque arrivée, parfois le besoin de signer à l'entrée et à la sortie, ne pas avoir les clefs ... Et aussi la difficulté de communication liée à la langue, car j'aimerais mieux pouvoir expliquer et m'exprimer ou mieux comprendre ...

Couture créative et vie ...

Cette activité a une importante valeur symbolique: Ensemble nous cousons des morceaux de tissus divers pour fabriquer ainsi un tissu commun.

Nous devons décomposer pour recomposer. Cela ressemble bien à la vie.

Je suis d'avis qu'il est important de montrer une image des demandeurs d'asile qui aide à les percevoir autrement, à combattre les clichés qui pèsent sur elles et eux, comme s'il s'agissait de personnes qui coûtent beaucoup d'argent et qui seraient incapables de faire quelque chose de positif.



La deuxième séance de l'atelier, dans la première salle

Photo: E. Pasti

Si nous réussissions à préparer une collection de vêtements et accessoires, ce serait bien de la présenter dans un lieu adéquat.

Un beau cadeau ...

Parmi tous les moments dont je me souviendrai, il y en a un qui m'a particulièrement touchée: une des participantes, Sana, m'a demandé de lui coudre le voile de la robe de prière. Par ce geste, elle m'a permis de me sentir proche de sa culture. Je ne peux pas prétendre de la comprendre, mais nous nous sommes rapprochées. Depuis longtemps je pense aux femmes voilées et je ne savais pas comment étaient cousus les voiles. Désormais je le sais.

Perspectives après la fin de ce projet ...

L'expérience de «couture créative» me plaît bien. D'ailleurs, ce projet devrait me permettre de réaliser une idée née avant le début de cette formation: créer une collection de vêtements basés sur le recyclage.

Au-delà du 31 août – fin administrative du projet – je voudrais continuer, mais ce ne sera pas possible au foyer de Weilerbach. Les femmes qui ont visité le stand pendant le Festival des migrations ont bien apprécié, certaines m'ont dit qu'elles aimeraient qu'une telle activité puisse se développer dans leurs associations. Des femmes qui habitent dans d'autres foyers m'ont dit aussi que ce serait bien pour elles de participer à une activité comme celle-ci ... Tous les commentaires étaient vraiment encourageants.

Apprentissages ...

Cela m'étonne, que dans pays aussi avancé et civilisé que le Luxembourg,

il existe des réalités de vie tellement pénibles, mais, en même temps, le fait de les avoir approché m'aide à mesurer et à évaluer ma propre situation.

J'ai appris à être plus tolérante et à réfléchir davantage avant de réagir.

J'ai compris qu'il est très facile de tomber dans le racisme et dans les considérations généralisatrices, superficielles et stéréotypées sur les personnes.

J'ai compris qu'il peut exister une «guerre entre les pauvres», si des moyens pour favoriser une connaissance et une compréhension mutuelles ne sont pas mis en place.

J'ai vérifié que nous agissons d'après ce que l'on attend de nous et la manière dont nous sommes traité-e-s.

C'est une expérience de formation très enrichissante, du point de vue humain et interculturel.

Regrets?

Certaines femmes sont parties dans d'autres foyers ou sont retournées dans leur pays d'origine. Nous avons noué un rapport amical, avons initié ensemble un projet, ce lien a soudain été interrompu et nous n'avons pas eu la possibilité de nous dire au revoir ...

ZUKUNFTSFRAGEN

Bietet technisches Handwerk Frauen eine berufliche Zukunft?

Während der Girls' Day eine positive Antwort auf diese Frage gibt, indem er Schülerinnen aktiv an technische Handwerksberufe heranführt werden, bleibt die Handwerkskammer eine differenzierte Antwort schuldig. Immerhin werden in den jüngst vorgestellten Fakten zum Luxemburger Handwerk aktuelle Ausbildungszahlen bekannt gegeben, und es wird bedauert, dass Lehrstellen nicht besetzt würden sowie viele Handwerksberufe unter einem schlechten Image litten.

Es ist eine Tatsache, dass es im technischen Handwerk auch 2011 noch klassische Männerdomänen gibt, zu denen junge Frauen kaum Zugang finden. Warum ist das so? Ist das gewollt?

Mädchen wird ein geringes Interesse an verschiedenen handwerklich-technischen Arbeiten zugeschrieben. Dies ergibt sich oft daraus, dass Mädchen in der frühen Kindheit - im Gegensatz zu Jungen - weniger Erfahrungen in entsprechenden Spiel- und Alltagssituationen machen. Hier muss das Elternhaus nachbessern. Aber auch die Schule und begleitende Betreuungsstrukturen können bei Mädchen handwerklich-technische Fähigkeiten stimulieren.

Einstellungen ändern, um Potenziale zu nutzen

Die Sichtweise der Eltern und der mit

der beruflichen Orientierung beauftragten Lehr- und Fachkräfte spielt also eine Rolle: Wer sich junge Frauen beispielsweise im Baugewerbe oder einer Autowerkstätte nicht vorstellen kann, wird kaum Schülerinnen davon überzeugen, diese als echte Option in die Berufswahl einzubeziehen. Wenn jährlich die Namen der jungen Menschen, die einen Berufsabschluss in Luxemburg erworben haben, veröffentlicht werden, springt jedes Mal ins Auge, dass in den Ausbildungsberufen eine deutliche Geschlechtertrennung vorherrscht.

Die Realität zeigt, dass es für Mädchen schwierig ist, einen Praktikums- und Ausbildungsplatz in einem handwerklich-technischen Bereich zu finden. Frauen, die diesen Weg wählen, werden häufig in der Ausbildung und im Beruf mit Sexismus und Mobbing konfrontiert. Deshalb ist eine konsequente und kompromisslose Antidiskriminierungspolitik im Handwerk wichtig.

Bleibt der Aspekt „Familie“. Handwerksbetriebe behaupten oft, dass sie aufgrund ihrer geringen Größe familiär bedingte Auszeiten nicht verkraften können und deshalb Frauen nicht die ideale Besetzung sind. Zwei Anmerkungen dazu: gilt das auch für Frauen, die in den meisten Handwerksbetrieben Sekretariat und Buchhaltung garantieren? Und wie steht es mit den männlichen Mitarbeitern? Haben die keine



Handwerk ausprobieren am Girls' Day

Photo: C. Weber/Cid-femmes

Familienpflichten oder dürfen diese nicht in Anspruch genommen werden? Wie andere Sektoren so trägt auch das Handwerk gesellschaftliche und soziale Verantwortung und muss seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen, Berufs- und Familienleben zu kombinieren.

Das Handwerk sucht Nachwuchs und verlangt, dass junge Menschen gute schulische Voraussetzungen mitbringen. Wir erinnern daran, dass im Durchschnitt die schulischen Leistungen von Mädchen über denen der Jungen liegen - das Handwerk kann also davon profitieren.

Um mit dem gesellschaftlichen Wandel der Geschlechterrollen Schritt zu halten, müsste das Handwerk konkrete Maßnahmen ergreifen, um junge Frauen für sich zu gewinnen. Vielleicht braucht es dafür auch die politischen Vorgaben aus dem Mittelstands- und Wirtschaftsministerium.

Hat definitiv Zukunft: Girls' Day-Boys' Day über 2011 hinaus

Der Girls' Day -Boys' Day 2011 wurde dieses Jahr erstmals nicht vom Cid-femmes organisiert. Als Urheberinnen des Projektes verfolgen wir seine Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Interesse.

Die Verantwortlichen beim Service d'orientation professionnelle (SOP) der ADEM, neue Koordinationsstelle für das

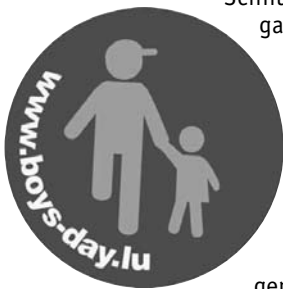
Projekt, sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis und teilten uns erste quantitative und qualitative Eindrücke mit.

Es wurden etwa 1 300 Schnupperplätze bei Unternehmen, Einrichtungen und Verwaltungen angeboten, was einem Zuwachs von fast 30% entspricht. Pia Mayer, zuständig für den GD-BD, bescheinigte den teilnehmenden Betrieben

eine enorme Sorgfalt bei der Gestaltung der Programme für den Schnuppertag. Ein Blick in die Angebotsseite bestätigt ein sehr vielfältiges Angebot, sowohl für Mädchen wie für Jungen.

Trotzdem nahmen 2011 weniger Jugendliche dieses vielfältige Angebot wahr. Von den 1 300 Plätzen wurden nur 570 über die Internetplattform ge-

bucht, vorläufig geht der SOP von etwa 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus. Mögliche Erklärungen für den knapp 10%igen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr könnten laut Frau Mayer der mangelnde Bekanntheitsgrad von Unternehmen bzw. Sektoren sein oder auch unattraktive Praktikumszeiten. Hier würde eine bessere Beschreibung Abhilfe schaffen. Der Informationsfluss in die Schulen spielte keine Rolle. Positiv muss hingegen bewertet werden, dass etwa 150 Jugendliche selbst die Initiative ergriffen und sich einen Schnupperplatz organisiert haben.



Um den Girls' Day-Boys' Day 2012 bestmöglich vorzubereiten, Verbesserungen und – warum nicht? – Neuerungen einzuführen, wird der SOP die diesjährige Ausgabe genauer evaluieren. Aber das passiert erst, wenn der Redaktionsschluss für diesen Cid-Info vorbei ist.

2. Boys' Day im Cid-femmes

Bereits zum zweiten Mal bestand am 11.5.2011 das Angebot für Jungen, zum Boys' Day einen Eindruck vom Alltag in einer Bibliothek und Frauenorganisation zu gewinnen. In diesem Jahr nahm Tiago, 15-jähriger Schüler des Lycée technique Lallange diese Chance wahr.



Arbeiten am Internetauftritt unter der Anleitung der Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit.

Die Cid-Mitarbeiterinnen hatten ein Programm vorbereitet, das vom Schüler konkrete Arbeiten in quasi allen Arbeitsbereichen verlangte und ihn des Weiteren dazu anhielt, mit den Mitarbeiterinnen Kurzinterviews zu führen, um auf die Berufsvielfalt und die unterschiedlichen Karriereverläufe im Cid-femmes aufmerksam zu machen. Bei der abschließenden Zeitreise in die Zukunft ging es darum, gemeinsam Herausforderungen und Schnittstellen in der Berufs- und Lebensplanung des jungen Manns zu identifizieren. Gleichstellungsaspekte wurden in Gesprächen über den Tag

verteilt thematisiert. Die Cid-Mitarbeiterinnen waren sehr zufrieden mit der offenen, reflektierten und engagierten Art des Schülers, der eine berufliche Zukunft im Hotel- und Tourismusbereich anstrebt. Tiago seinerseits sah seine Erwartungen an den Tag vollauf bestätigt und war davon überzeugt, dass ihm die Erfahrungen für seine berufliche (und persönliche) Zukunft von Nutzen sein werden.

*die töne haben eine haut
die zieht sich theodora über
geht sie zur nacht
siebeneinhalb oktaven
verzögert sie das fallen
bis sie trunken vom sostenuto
unter dem flügel ruht*

wundklee streut aus

47 gedichte über theodora
von Ulrike Bail

(ke) Wenn die hellhörige Theodora sich suchend der Welt zuwendet, nehmen ihre Erinnerungen die Spur auf von Winter und Vögeln, Pflanzen und Musik und auch von Nacht und Trauer. Theodora verbindet als literarische Figur die Gedichte des Bandes. Diese gleichen Pionierpflanzen, der „blauen Stunde“ oder auch Wundklee: Sie kündigen den Moment kurz vor der Veränderung an und bereiten ihn vor. Es sind warme, lebendige, zuweilen mit Ironie gewürzte Gedichte gegen die Erstarrung und Abhärtung, in denen sich Theodora zum Trotz eine Chrysantheme „ins winterharte haar“ steckt und den Sturm ohne sie toben lässt.

Mit *wundklee streut aus* legt Ulrike Bail nach Einzelveröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, ihren ersten Gedichtband vor: 47 Texte, meist kürzer als neun Zeilen. Sie können einzeln gelesen werden, im Zusammenspiel erzählen sie Geschichten. Für das im Band enthaltene Gedicht *die töne haben eine haut* erhielt Ulrike Bail 2008 den Lyrikpreis der Osteuropa-Förderung.

Lyrik-Live: Am Mittwoch, 8. Juni, um 18:30 Uhr findet eine musikalische Lesung in der Librairie Bücherkasten (30, rue Notre Dame) statt. Ulrike Bail liest aus *wundklee streut aus* und Nadine Eder spielt auf der Querflöte.

cds

ladies sound of rock, soul, jazz

DA WIR DIE MEISTEN MUSIKERINNEN, DIE BEIM *LADYFEST* DABEI SEIN WERDEN SCHON AN DIESER STELLE VORGESTELLT HABEN, PRÄSENTIEREN WIR DREI INTERESSANTE NEUZUGÄNGE AUS UNSEREN CD-REGALEN.

ZUR VORBEREITUNG AUF DAS *LADYFEST* KÖNNEN SIE SICH LES REINES PROCHAINES, CHICKS ON SPEED UND SOOKEE IM CID AUSLEIHEN.

Lykke Li

Wounded Rhymes

Lykke Li ist eine zurzeit nicht nur in ihrem Heimatland viel gefeierte schwedische Songwriterin und Sängerin.

Ihr Stil erinnert an elektronisch aufgepöpelten 60er Rock, versehen mit düsteren, verträumten Klängen. Herausstechendes Merkmal sind die kraftvollen Percussions, die sowohl die rhythmischen Titel als auch die vielen Balladen wunderschön untermalen.

Obwohl das Album zum Teil ein bisschen retro angehaucht wirkt, klingt es dennoch interessant und keinesfalls verstaubt.



Selah Sue

Selah Sue

Die belgische R&B und Soulsängerin Selah Sue besticht mit einer wunderschönen, tiefen und rauhen Stimme. Das ist an sich weder etwas Neues noch etwas Besonderes, aber Sue mischt diesen Soulsound mit Hip-Hop, Reggae und Elektro-Elementen und kreiert so einen ganz eigenen Sound, der nie langweilig ertönt. Viele Lieder nehmen unerwartete Wendungen und die Arrangements können überraschen. Eine interessante Künstlerin, die sich bei uns in der Gesellschaft von Erykah Badu, Lauryn Hill, M.I.A oder auch Adele sehr wohl fühlt.



Danay Suarez

Havana Culture Sessions

Danay Suarez ist eine kubanische Jazzkomponistin und Vokalistin. Die nur vier Stücke auf der EP bestechen durch ihre glasklare, dunkle und expressive Stimme.

Der Opener bietet komplexen Latin-Jazz, getragen von Funky-Elementen und einem sehr präsenten Klavierspiel. In dem zweiten Stück, einer romantischen Ballade, kommt Suarez' Stimme so richtig zur Geltung. Im dritten dominieren langsame kubanische Rhythmen, und das letzte Stück ist wieder eher klassischer Afro-Jazz, diesmal mit treibender Percussion.

Ein abwechslungsreiches Jazz-Album.

